



© R.Usher/4nature/Wildlife

Da der Nager ein sehr scheues, dämmerungsaktives Tier ist, bekommt man ihn nur sehr selten zu Gesicht.

Der Europäische Biber (*Castor fiber*)

Der Biber kehrt heim ...

Allgemeine Biologie

Merkmale:

Systematische Einordnung

Klasse Säugetiere

Ordnung Nagetiere

Gewicht 17-36kg

Körperlänge (mit Schwanz)
bis zu 1,40 m lang

Mittlere Lebenserwartung
ca. 8 Jahre

Maximale Lebenserwartung
in Menschenhand 35 Jahre

Ernährung reiner Vegetarier

Paarungsstrategie
monogame Dauerehe

Familienstatus
leben im Familienverband

Hält keinen Winterschlaf

Ihr breiter, flacher und beschuppter Schwanz macht sie leicht erkennbar, wenn sie auch auf den ersten Blick oft mit den wesentlich kleineren Bismarratten und Nutrias verwechselt werden. Die so genannte Kelle ist ein Mehrfachwerkzeug: im Winter dient sie

als Fettdepot, beim Schwimmen dient sie als Steuerruder und beim Holzfällen als Stütze. Bei Gefahr klatscht der Biber mit seiner Kelle kräftig auf die Wasseroberfläche, damit der Rest der Biberfamilie gewarnt wird.

An Land mögen sie plump und unbeholfen wirken, aber ihr Körper ist perfekt an das Leben unter Wasser angepasst: der Kopf geht fast halslos in den nach hinten breiter werdenden Rumpf über, die gesamte Gestalt ist im Wasser spindelförmig. Nase, Augen und die kleinen Ohrmuscheln liegen hoch am Kopf auf einer Linie. So können Biber bei Gefahr fast völlig abtauchen und trotzdem den Überblick bewahren. Biber sind hervorragende Taucher - in der Regel tauchen sie zwar nur wenige Minuten, können bei Gefahr aber auch bis zu 20 Minuten unter Wasser bleiben.

Familienleben

Biber leben in Familienverbänden, die in der Regel aus den Elterntieren und den beiden letzten Jungengenerationen bestehen. Wenn im Frühjahr die neuen Jungen geboren werden, müssen die ältesten, jetzt geschlechtsreif werdenden Jungen das elterliche Revier verlassen und sich auf die Suche nach einem eigenen Revier machen.

Die Jungen können von Anfang an schwimmen, das Tauchen muss aber erlernt werden. Die kleinen Biber werden etwa 6-8 Wochen gesäugt, doch schon ab der dritten Lebenswoche fangen die Jungbiber an, auch Gräser und Kräuter zu fressen. Während der gesamten Aufzuchtzeit werden die Jungen von den Eltern und den älteren Geschwistern umsorgt und wenn sie zu früh den Bau verlassen wieder zurückgebracht.

Biberburgen

Im Biber-Revier werden meist mehrere Wohnbaue angelegt, vom einfachen

Erdbau bis zur, vollständig von Wasser umgebenen Biberburg. Die Baue bestehen im Wesentlichen aus einem Eingang, der unter Wasser liegt, und einem damit verbundenen Wohnkessel, der über Wasser liegt. Die Baue werden regelmäßig instand gehalten und ausgebessert. Alte Baue können über 10 m Breite erreichen und haben mehrere Eingänge und Kessel.

Neben den Bauen gräbt der Biber im Revier verteilt einfache, mehr oder weniger lange Röhren, die bei Gefahr als Fluchtröhren dienen oder zwei nebeneinander liegende Gewässer unterirdisch miteinander verbinden.

Biberreviere werden mit „Bibergeil“, einem Drüsensekret markiert und gegen andere Biber abgegrenzt.

Biberdämme

Dämme dienen den in Europa beheimateten Bibern nur zur Regulierung schwankender Wasserstände und nicht als Wohnraum. Bleibt der Wasserstand annähernd bei mindestens 60cm Tiefe konstant, so werden auch keine Dämme errichtet, was in Tirol oft der Fall ist – in Tirol weisen nur knapp 20% der Reviere Biberdämme auf.

Ernährung

In den Sommermonaten leben Biber ganz im Verborgenen, denn sie ernähren sich rein pflanzlich von Wasserpflanzen und der Ufervegetation.

Im Winter, wenn dem Biber keine Wasserpflanzen zur Verfügung stehen, ernährt er sich von Weichhölzern. Damit er auch bei zugefrorenem Wasser nicht hungern muss, legt er sich Vorräte an. Biber können bis zu 10cm dicke Bäume in einer Nacht fällen und durch die gefallenen Bäume wird man erst auf ein Biberrevier aufmerksam.

Ein Irrglaube der oft in der Bevölkerung herrscht ist, dass Biber Fische fressen, - Biber sind aber reine Pflanzenfresser.

Lebensraum

Mit der Wiederausbreitung der Biber in vielen Gebieten hat sich gezeigt, dass Biber in der Wahl ihrer Lebensräume sehr flexibel sind, dazu kommt ihre Fähigkeit, Lebensräume nach ihren Ansprüchen zu gestalten. Größere Flüsse werden genauso besiedelt wie kleinere Bäche oder stehende Gewässer und auch die Nähe von Menschen stört Biber nicht. Sie siedeln sogar in Ortschaften und wurden auch schon im Wiener Stadtpark gesichtet.

Ausrottung und Wiederkehr

Vor mehr als 100 Jahren wurde der Biber in Europa fast ausgerottet. Die starke Verfolgung, ist vor allem auf die Verwendung des Bibergeils (ein sirupartiges Brunftsekret), des Biberfettes und anderer Körperteile für Heilzwecke in so genannten Biberapotheken zurückzuführen. Auch die Nutzung des dichten Felles und die Einstufung als Fastenspeise trugen wesentlich dazu bei. 1863 wurde der letzte niederösterreichische Biber bei Fischamend erlegt.

Mit seinem Verschwinden ging uns auch das Wissen über seine Biologie und sein Verhalten verloren und dies führt heute oft zu Missverständnissen. Es gibt zwar bei uns keine natürlichen Feinde wie Wolf und Bär für dieses Wildtier mehr und doch ist er stark bedroht.

In Tirol befinden sich nur mehr wenige für den Biber geeignete Lebensräume. Ganz analog zum Rückgang der Fische wurde durch Regulierung der Fließgewässer bzw. durch Zerstörung der Auwälder sein Lebensraum immer knapper.

Die noch vorhandenen geeigneten Lebensräume sind noch dazu geographisch weit getrennt. So sind in den letzten Jahren bereits über 20

Tiere, welche auf der Suche nach neuen Revieren waren, dem Verkehr zum Opfer gefallen.

Weiters ist der Biber in Tirol aber auch durch Eingriffe und Störungen des Menschen in seinen Lebensraum gefährdet, wie zum Beispiel durch Schlägerung des Ufergehölzstreifens, welcher dem Biber im Winter als Nahrungsmittel dient.

Somit ist dem Biber auch ohne natürliche Feinde seine Rückkehr nach Tirol nicht gesichert.

Verbreitung in Tirol

Der Biber kehrt heim...

Unsere Biber sind Nachkommen aus den Biberwiederansiedlungsprojekten der 70er Jahre in Bayern. Der Nager siedelte sich daher hauptsächlich im Unterland an, was sich bis jetzt noch nicht gravierend geändert hat.

Die Wanderbewegung flussaufwärts ins Oberland ist jedoch durch neue Reviere in Leibfing, Telfs und Prutz gut nachvollziehbar.

Und – heute knapp 200 Jahre nach ihrer Ausrottung und 19 Jahre nach der Überquerung der Grenze zu Bayern sind 41 Reviere in Tirol verteilt aufzufinden.

Grundsätzlich lässt die geschätzte Zahl von rund 90 Bibern in Tirol Hoffnung hinsichtlich der Populationsentwicklung aufkommen, dennoch ist die Biberpopulation immer noch stark gefährdet.

Bisher waren es nur abgewanderte subadulte Tiere, die von Bayern her unsere Population ansteigen ließen.

Nur langsam gelingt es den Tiroler Biberpaaren Nachwuchs groß zu ziehen.

Erst im Frühsommer 2007 konnten die ersten in Tirol geborenen Biber sicher nachgewiesen werden.

Verbreitung in Europa

Schon 1930 startete das erste Wiederansiedlungsprojekt in Schweden – mit großem Erfolg: der schwedische Biberbestand kann heute mit mehr als 150.000 Tieren nur grob geschätzt werden. Später folgten mitteleuropäische Länder diesem Beispiel und der WWF brachte den Biber auch nach Kroatien, Ungarn und Rumänien zurück.

Die in Österreich Mitte der 70er-Jahre freigesetzten Biber in den Auen östlich von Wien stammen allerdings nicht aus einem WWF Projekt. Mittlerweile haben sie sich im ganzen östlichen Niederösterreich ausgebreitet und sich auch von den kanalisierten Wasserwegen Wiens nicht aufhalten lassen.

Aus Bayern wandern Biber nach Österreich ein, von Ungarn aus kommen sie ins Burgenland zurück.

Dennoch wird es noch Jahrzehnte dauern, bis Biber wieder in ganz Europa „werken“ werden und ihre ursprünglichen Reviere zurückerobern. Dieser Nager benötigen daher noch immer Schutz und unsere intensive Unterstützung.

Jede Tierart ist in ihrem Lebensraum ein Teil des Gesamtgefüges, erfüllt ganz spezielle Aufgaben und hinterlässt beim Verschwinden nicht nur Spuren sondern auch eine Lücke - so auch der Biber.

Da Biber mit ihrer Fähigkeit zur Lebensraumgestaltung bereichernd auf Wasserlebensräume und die dort anzutreffende Fauna und Flora wirken, ist ihre Tätigkeit in degradierten Gebieten, wie ehemaligen Auen und stark wasserbaulich veränderten Flüssen und Bächen sehr willkommen. Nach dem Auftauchen von Bibern finden sich immer wieder auch viele andere seltene Tierarten ein, die den neu geschaffenen Lebensraum sofort nutzen.

Biber haben durch den ihnen zukommenden Schutzstatus bei uns eine reale Überlebenschance.

Sofern wir dies nur wollen und wenn wir dies zulassen, schaffen sie Biotope für andere bedrohte Lebewesen und Erlebniswelten für uns!

Schutz des Bibers

Derzeit befinden sich in Tirol nur 41 Biberhabitats.

Aus diesem Grund stehen der Biber und sein natürlicher Lebensraum unter EU-weitem strengem Schutz.

Quellen

Egger, H.-E.: Biber im Nordosten Tirols. Tätigkeitsbericht. Innsbruck 2009.

Kohler, B.: Der Biber (*Castor fiber*). Factsheet. Wien 2006.

Egger, N.: Der Biber. Persönliches Gespräch. Innsbruck 2008.

Weitere Informationen:

Mag. Nadin Haslwanter-Egger

Biberbeauftragte Tirols

Tel.: +43 (0)664 311 86 38

nadin.egger@seefeldnet.at